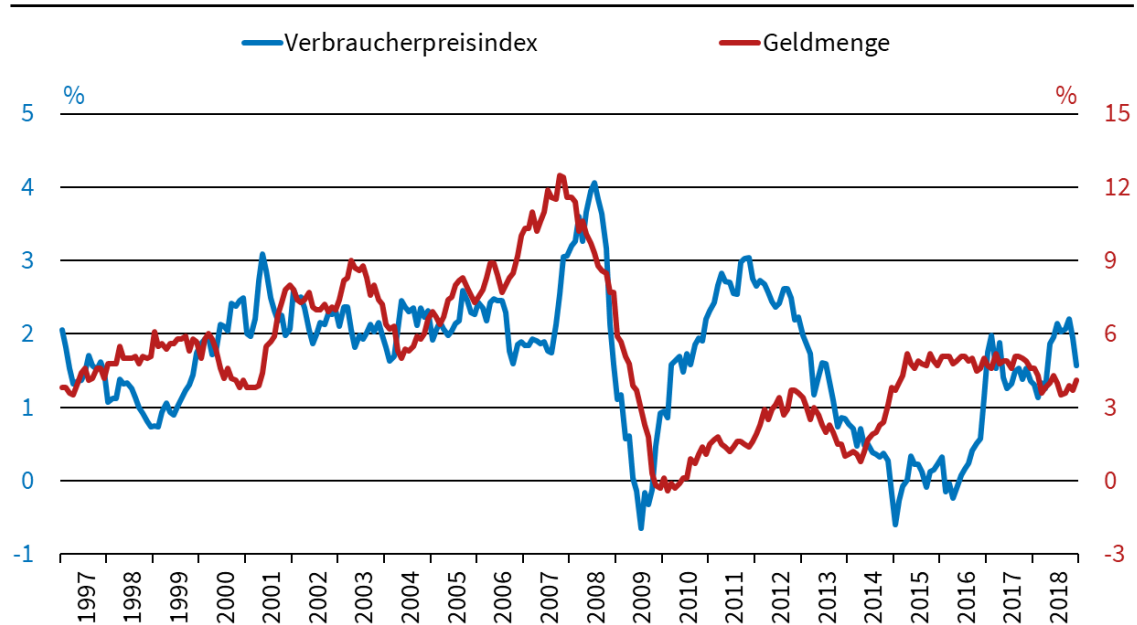


## Änderungsrate von Verbraucherpreisindex und Geldmenge in der EU

Änderung in % gegenüber Vorjahr



Quelle: Europäische Zentralbank (EZB).

© ifo Institut

Der Wert des Geldes ergibt sich aus der Menge der Güter, die sich damit kaufen lassen. Insoweit hängt der Geldwert vom allgemeinen Preisniveau ab. Die Menge an Gütern, die eine Person mit ihrem zur Verfügung stehenden Einkommen erwerben kann, stellt die Kaufkraft des Geldes dar. Stark steigende Preise reduzieren diese, d.h. für jeden Euro können weniger dieser Güter gekauft werden. Die Entwicklung der Preise wird durch die Menge der von den Unternehmen bereitgestellten Güter, also dem Angebot, und den Nachfragewünschen nach diesen Gütern, bestimmt. Da diese Faktoren ständigen Veränderungen unterliegen, können nicht alle Preise im Zeitablauf konstant bleiben. Die Entwicklung der Preise eines bestimmten Warenkorbes wird mit der Preissteigerungsrate ausgedrückt. Steigende Preise werden dabei als Inflation bezeichnet, fallende als Deflation. Der Begriff Inflationsrate wird häufig auch als Synonym für die Preissteigerungsrate verwendet.

In der Standardtheorie hängt die Höhe der Preissteigerungsrate davon ab, wie viel Geld sich im Umlauf befindet und wie schnell es in den Wirtschaftskreislauf gelangt (Umlaufgeschwindigkeit), d.h. nicht gehortet wird. Der Staat besitzt das alleinige Recht der Bereitstellung von Geld, wobei dieses Recht zumeist an eine Zentralbank delegiert wird. Um ein stabiles Preisniveau zu erhalten, muss diese Einfluss auf die Geldmengenentwicklung nehmen. Je mehr Geld die Zentralbank in Umlauf bringt, desto höher ist die Güternachfrage bei konstanter Geldumlaufgeschwindigkeit und damit auch die Inflationsrate. Wie in der Grafik des Monats zu erkennen ist, besteht also ein direkter Zusammenhang zwischen dem Geldmengenwachstum und der Inflationsrate. Sogenannte Hyperinflationen, ein sehr rasches Ansteigen des Preisniveaus, sind vor allem problematisch, da das eben verdiente Geld schnell an Wert verliert. Auch Ersparnisse mit geringerem Zinssatz als der Inflationsrate verlieren an Wert. Negativ betroffen sind alle, die ihr Einkommen nicht oder nicht schnell genug an die Inflationsrate

anpassen können. Auch die Preisanpassungen der Unternehmen verlaufen nicht im Gleichschritt mit der Inflation. Die Lenkungsfunktion der Preise ist damit verfälscht. Geld kann bei einer Hyperinflation seine Bedeutung als Zahlungsmittel verlieren, so dass nur noch ein reiner Tauschhandel stattfindet. Ein über einen längeren Zeitraum sinkendes Preisniveau (Deflation) ist ebenfalls negativ für die wirtschaftliche Entwicklung. Die Leute glauben dann, zukünftig Produkte noch günstiger erwerben zu können, was zu einer Kaufzurückhaltung führt.

Seit ca. 2014 lässt sich erkennen, dass der Zusammenhang zwischen Geldmenge und Verbraucherpreisindex sich deutlich abgeschwächt hat und zum Teil sogar verschwunden ist. Dies kann mit der unkonventionellen Geldpolitik der EZB im Zuge der Staatsschuldenkrise zusammenhängen. In der Wissenschaft wird aktuell intensiv darüber diskutiert, ob der Zusammenhang wirklich nicht mehr existiert und was die Gründe dafür sind. Eine wissenschaftlich zufriedenstellende Antwort ist noch nicht gefunden.